MORSCHBACH = „MO$^{A'}$SCHBACH“ *-In der Morschbach* *-In der Morschbach* *-In der Morschbach* *-Die Morschbachwiesen* MORSCHBACHKLINGE MORSCHBACHWEG **>**Der „Morschbach“, der (gegenläufig zum südwärts ziehenden und außerhalb der Gemarkung mündenden „Michelbach“ sowie „Kimbach“) in etwa nordwärts durch den mittleren Ostbereich der Gemarkung von WB zwischen dem „Altenberg“ im O und dem „Wolfsberg“ im W zieht und im Endbereich vom „Mühlgraben“ („Stadtbach“) in den Neckar mündet, empfängt sein Wasser aus den Lettenkeuperschichten sowohl der „Höhe“ („Höhbrunnen“) als auch des „Hetzenbergs“. Wasserreicher als der „Kimbach“, vermochte dieser (zusammen mit dem „Stadtbach“) ursprünglich zwei am Ausgang seiner unten steil in das Neckartal einkommenden („die Morschbach“ genannten) Talung zwei Mühlen zu treiben, nämlich die „Untere Lohmühle“ und die „Walkmühle“ (siehe dazu in Band 1 die Abb. E 5, S. 312!), die bereits 1370/71 als „mulen zu dem nagelloch“ bzw. „kesers mule“ (Kaisermühle) oder auch als „Walkmulen“[73] erwähnt sind. Doch wurde sein Wasser nach der Einrichtung der ersten städtischen (Berg-) Saline von deren in der unteren „Helden“ platzierten Wasserrädern mitbenutzt (Forts. siehe Spalte 5!)	 I B I B VII B VII B I B, VII B VII B ***Abb. 49a: Der Oberlauf mit Zufluss („Graben“) vom „Höhbrunnen“ her sowie der beginnende Mittellauf vom „Morsbach“ bei den „Morsbach Wiesen“ im GKW von 1807** **---** ***Abb. 49b: „Die Morschbach“ und der „Morschbachweg“ heute in Google earth 2009 (Stand 2000)** **---** **Siehe das Gras- und Baumgar- -**	 Gs, A A A Wi **ten-Gewann „In der Morsbach“ und die „Morsbachklinge“ unter „Heinsheimer Gässchen“ in Abb. 31a!** **---** **Siehe die „Untere Lohmühle“ und die „Walkmühle“ am Ende der „Morspach“ unter „Steinbruch“ in Abb. 65!**	In alter Zeit erscheint nach FROHNHÄUSER[74] in den städtischen Ämtern Wimpfens u. a. der Familienname „Morßhart“. 13. Jh.: magnam partem silvae ab eo scilicet loco, qui dicitur Mordersklinge 1280: vineam in Morsbach sitam 1295: mons antiquus qui a rivo qui Morspach appelatur incipit 1296: vinea quondam Vendonis sita in der merzbach 1296: Morzpach 1341: 5 Morgen Acker ob der Morsbach 1350: apod ortum quondam Morhardtin situs 1371: in der Morsbach 1426: Weing. sita an der Morsbach 1531: Weing. und Garten aneinander in der Morspach 1575: in der Morhsbach und an der Klingen 1575: Inn Murharts Gartten 1658: die nähere Morhsbach 1777: eine Quell in der Morschbach 1789: Acker auf dem Altenberg hinten an den Morspach 1807 und 1817/20: Morsbach bzw. Morspach 1840/43: Morschbach	Forts. von Spalte 1: und nach dem Bau der Saline Ludwigshall allein zum Antrieb der am Ende der „Morschbach“ erstellten Soleförderanlage (2 Fördertürme mit Wasserrad und Pumpvorrichtung) mitverwendet. Ein der Salinengesellschaft gehöriger kleiner Teich (Gb/P I B Nr. 58 mit 262 m^2) diente als Wasserstauer.- Dieses Bachtal wurde namengebend für 4 in seiner Unter- und Oberzone befindliche Gewanne unterschiedlicher Nutzung (siehe Spalte 1!), die in Bachnähe Grasgärten und Wiesen, in der an die Gemarkung von WT grenzenden Hangkantenzone zum „Alten Berg“ hin dagegen Äcker trugen. Während der Unterlauf oberhalb vom „Salinendörfle“ wegmäßig lediglich durch eine Art Trampelpfad erschlossen war, stieß von der „Heilbronner Strasse“ bei den „Öläckern“ ein „Die Morschbachklinge“ genannter steiler Fahrweg nordostwärtig zum Bachlauf hinab und zweigte dort gleichzeitig der „Morschbachweg“ schräggerichtet südostwärtig ab, um zunächst in leichten Bogenschwüngen zum oberen Talgrund zu laufen und dann sich nach O zu wenden, dabei den „Hetzenbergweg“ zu entlassen, zur Markungsgrenze von WT hinaufzusteigen, schließlich oben an dieser nordwestwärts entlangzuziehen und ein Stück vor der Hangkante vom „Altenberg“, das Acker-Gewann „In der Schanze“ neben sich, blind zu enden.- Indem WILL[75] auf den in ältester Zeit nachgegewiesenen Familiennamen „Morßhart“ (siehe in Spalte 4 oben!) verweist, deutet er die (freilich nur hypothetische) Möglichkeit der Ableitung des ab dem ausgehenden 13. Jh. „Morsbach“ („Morspach“) lautenden, doch im 18. Jh. schließlich zu „Morschbach“ veränderten Namens an. Unwahrscheinlich, dass die eingestreuten stark abweichenden Namen mit den Bwn „Morders-“ (13. Jh.) und „Merz-“ (1296) oder die Namen „Morhardtin“ (1350) und „Murhart“ (1575) etwas mit diesem Bach zu tun haben können. Den 1296 genannten (nicht lokalisierbaren) Namen „merzenbach“ deutet WILL[76] als *„die in heißen Sommern versiegende ‚Märzenbach'.“*

Abb. 49a: Der Oberlauf mit Zufluss („Graben") vom „Höhbrunnen" her sowie der beginnende Mittellauf vom „Morsbach" bei den „Morsbach Wiesen" im GKW von 1807



Abb. 49b : „Die Morschbach“ und der „Morschbachweg“ heute in Google Earth 2009 (Stand 2000)

Anmerkungen: -Hier ist auch die Fundstelle des 2002 von Dr. Hartmann entdeckten Grenzsteins von 1596 (siehe dazu die Abb. 15 (Gemarkung Wimpfen im Tal) markiert.
-Die hier eingetragenen Gewann-Namen, Kulturformen sowie Straßen- und Wegnamen richten sich nach dem PBKW von 1840/43
-Der Morschbach(lauf) ist mit ——, dessen Einzugsbereiche sind mit - - - - gekennzeichnet.

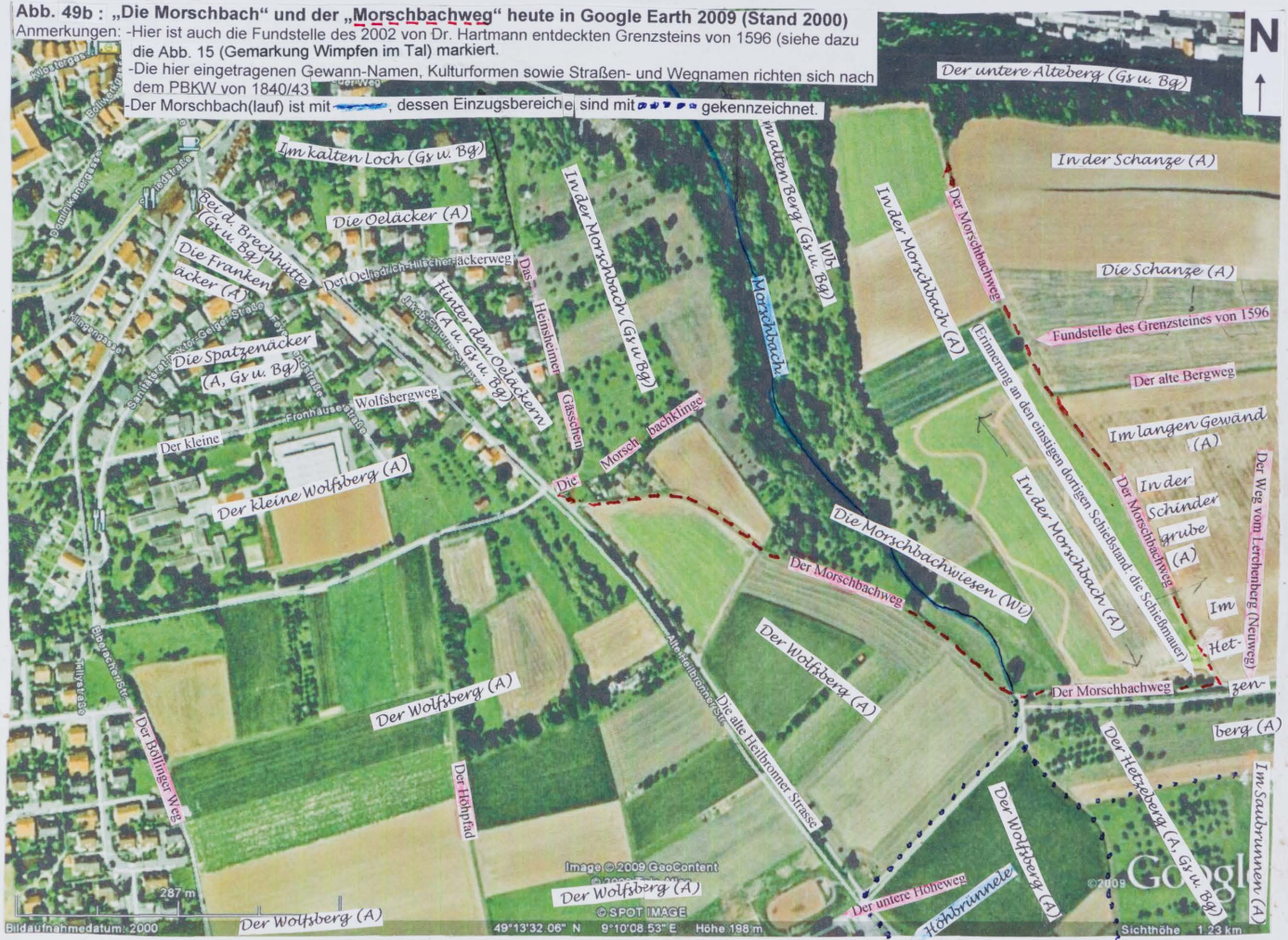


Abb. 31a: Der Verlauf vom „Heinzheimer Gäslein“ mit den anliegenden Wegen im GKW von 1807

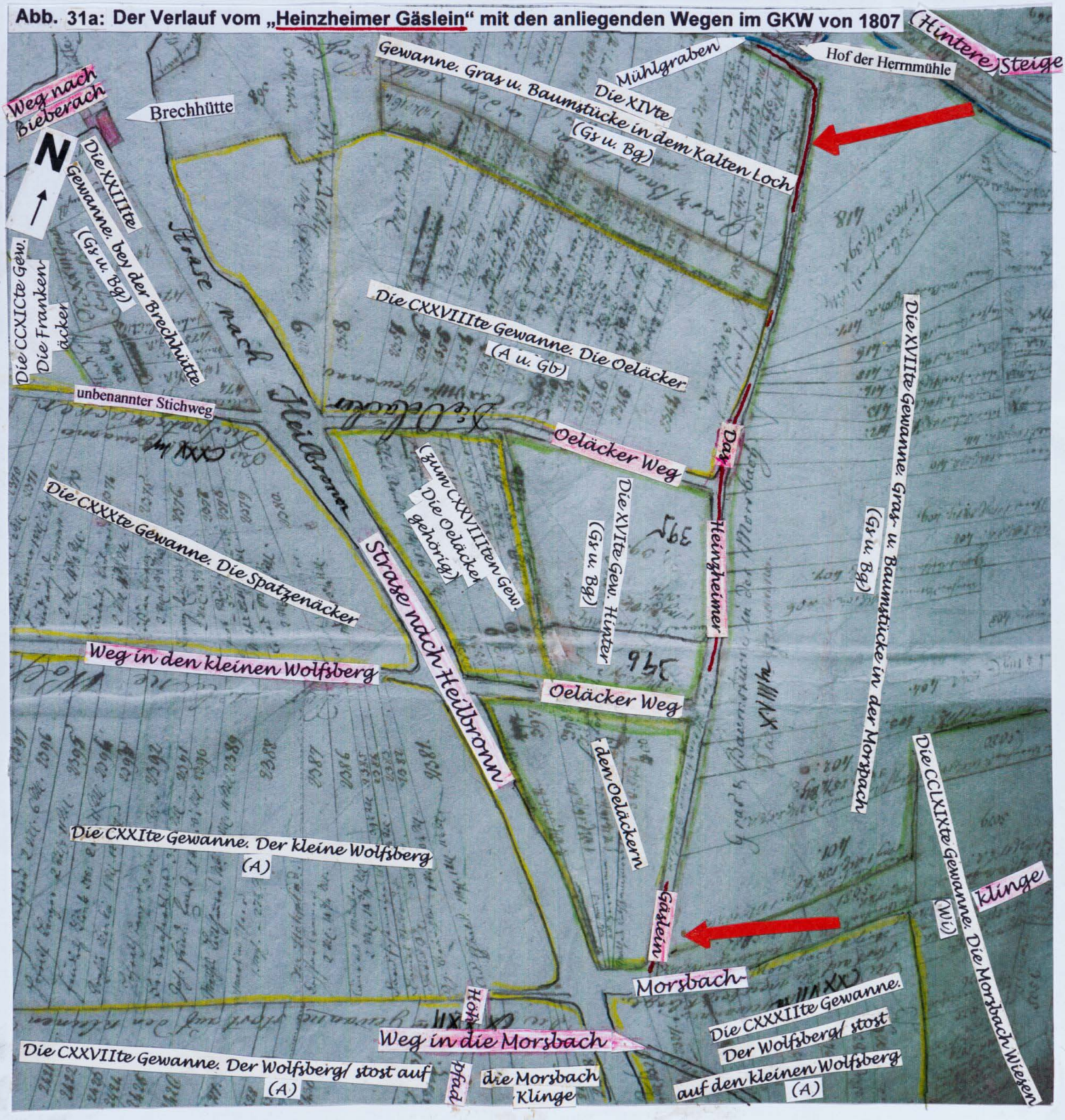


Abb. 65: Die „Steinbrüche“ am Austritt vom „Morschbachtal“ ins „Neckartal“ in der Fußzone vom „Altenberg“ an der Grenze der Bergmarkung zur Talmarkung im GKW von 1807

Anmerkungen: Die fehlenden Gewässer-, Weg- und Gebäudebezeichnungen sind ergänzt. Die Steinbrüche sind durch graue Schraffierung hervorgehoben.

Besonders wichtig erscheint auch der Hinweis, dass hier der Zustand von 2 Jahrzehnten vor dem Bau der Saline Ludwigshalle wiedergegeben ist.

